

Glaser, Edith; Andresen, Sabine
**Zur Einführung. Disziplingeschichte der Erziehungswissenschaft als
Geschlechtergeschichte**

Glaser, Edith [Hrsg.]; Andresen, Sabine [Hrsg.]: *Disziplingeschichte der Erziehungswissenschaft als Geschlechtergeschichte*. Opladen u.a. : Verlag Barbara Budrich 2009, S. 7-11. - (Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft; 5)



Quellenangabe/ Citation:

Glaser, Edith; Andresen, Sabine: Zur Einführung. Disziplingeschichte der Erziehungswissenschaft als Geschlechtergeschichte - In: Glaser, Edith [Hrsg.]; Andresen, Sabine [Hrsg.]: *Disziplingeschichte der Erziehungswissenschaft als Geschlechtergeschichte*. Opladen u.a. : Verlag Barbara Budrich 2009, S. 7-11 - URN: urn:nbn:de:0111-opus-82361 - DOI: 10.25656/01:8236

<http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-opus-82361>

<http://dx.doi.org/10.25656/01:8236>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<https://www.budrich.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Disziplingeschichte der Erziehungswissenschaft
als Geschlechtergeschichte

Jahrbuch der
Frauen- und Geschlechterforschung
in der Erziehungswissenschaft

herausgegeben von

Sabine Andresen
Rita Casale
Edgar Forster
Edith Glaser
Vera Moser
Annedore Prengel
Barbara Rendtorff

Beirat

Birgit Althans, Berlin
Eva Borst, Mainz
Eva Breitenbach, Osnabrück
Bettina Dausien, Bielefeld/München
Isabell Diehm, Bielefeld
Hannelore Faulstich-Wieland, Hamburg
Carola Iller, Heidelberg
Marita Kampshoff, Schwäbisch Gmünd
Margret Kraul, Göttingen
Andrea Liesner, Hamburg
Susanne Maurer, Marburg
Astrid Messerschmidt, Darmstadt
Inga Pinhard, Frankfurt

Folge 5/2009

Edith Glaser
Sabine Andresen (Hrsg.)

Disziplingeschichte der
Erziehungswissenschaft als
Geschlechtergeschichte

Verlag Barbara Budrich
Opladen & Farmington Hills, MI 2009

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier.

Alle Rechte vorbehalten.

© 2009 Verlag Barbara Budrich, Opladen & Farmington Hills, MI
www.budrich-verlag.de

ISBN 978-3-86649-269-1

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Satz: Susanne Albrecht-Rosenkranz, Leverkusen

Umschlaggestaltung: disegno visuelle kommunikation, Wuppertal – www.disenjo.de

Druck: paper & tinta, Warschau

Printed in Europe

Inhalt

Zur Einführung

Edith Glaser/Sabine Andresen

Disziplingeschichte der Erziehungswissenschaft als Geschlechtergeschichte	7
--	---

Beiträge

Markus Rieger-Ladich

Konturen einer machtkritischen Disziplingeschichte: Methodologische Überlegungen und leitende Forschungsfragen zur erziehungswissenschaftlichen Geschlechterforschung	15
---	----

Yvonne Ehrenspeck

Geschlechterdifferenz, Geschlechterpolarität und „Geistige Mütterlichkeit“ – systemtheoretisch beobachtet	29
--	----

Catrin Heite

Soziale Arbeit als Profession im Kontext geschlechterhierarchischer Positionierungen	49
---	----

Astrid Kaiser

Erziehungswissenschaftliche Genderforschung in der Schulpädagogik und autonome Organisierung von Frauen und Schule	61
---	----

Work in Progress

Heidrun Diele/Jessika Piechocki

Sie können wie die Knaben, aber sie müssen anders erzogen werden: August Hermann Niemeyer (1754-1828) und die Töchtererziehung	79
---	----

Sandra Landhäußer

Das communityorientierte Vorgehen der ‚Settlerinnen‘ von ‚Hull-House‘: Soziales Kapital und Perspektiven auf die Professionalisierung Sozialer Arbeit	97
---	----

<i>Zoë Clark</i>	
Die Jugend ohne Jugend – Die Konstruktion der Jugendphase im Kontext ihres sozialen Ortes	111
<i>Tim Köhler</i>	
Evolution ohne Frauen? Bedeutung des Geschlechtes in der Darwinrezeption im Schulbuch um 1900	121
<i>Susanne Maurer</i>	
Das ‚weibliche akademische Subjekt‘ – eine Forschungsnotiz	129
Rezensionen	
<i>Karin Priem</i>	
Rezension zu: Ulrike Brunotte/Rainer Herrn (Hg.): Männlichkeiten in der Moderne. Geschlecht in den Wissenskulturen um 1900	137
<i>Katja Lißmann</i>	
Rezension zu: Ulrike Gleixner / Erika Hebeisen (Hg.): Gendering Tradition. Erinnerungskultur und Geschlecht im Pietismus	143
<i>Beate Ronneburger</i>	
Rezension zu: Annette Vogt: Vom Hintereingang zum Hauptportal? Lise Meitner und ihre Kolleginnen an der Berliner Universität und in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft	147
<i>Margret Kraul</i>	
Rezension zu: Christa Kersting: Pädagogik im Nachkriegsdeutschland. Wissenschaftspolitik und Disziplinentwicklung 1945 bis 1955	151
<i>Doreen Cerny</i>	
Rezension zu: Anne Schlüter (Hg.): Erziehungswissenschaftlerinnen in der Frauen- und Geschlechterforschung	155
<i>Sabine Andresen</i>	
Rezension zu: Rita Casale/Barbara Rendtorff (Hg.): Was kommt nach der Genderforschung? Zur Zukunft der feministischen Theoriebildung	157
AutorInnenhinweise	163
Zum Jahrbuch Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft	167
Ankündigung der nächsten Bände	
Band 6	168
Band 7	169

Zur Einführung Disziplingeschichte der Erziehungswissenschaft als Geschlechtergeschichte

Edith Glaser/Sabine Andresen

Ist es Zufall, Ironie, gelungene Steuerung oder nur eine überraschende Begegnung von Disziplingeschichte und Geschlechtergeschichte, dass just in dem Jahrbuch, welches sich mit der Disziplingeschichte der Erziehungswissenschaft als Geschlechtergeschichte befasst, die Monographie *Pädagogik im Nachkriegsdeutschland* von Christa Kersting besprochen wird? Dieser Band ist der 28. in einer seit 1989 von der Kommission Wissenschaftsforschung in der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) herausgegebenen Reihe. Zugleich ist es der erste von einer Wissenschaftlerin verfasste Band und dazu noch der erste, in dem Geschlecht als Strukturkategorie für die Analyse der Disziplingeschichte nach 1945 genutzt wird.

Gründe für diese späte erste Begegnung sind auf verschiedenen Feldern zu suchen. Eine Ursache liegt vermutlich im Selbstverständnis der in den wissenschaftlichen Standesorganisationen verankerten Wissenschaftsforschung, zu deren Teilgebieten auch die Wissenschafts- und Disziplingeschichte gehören. Wissenschaftsforschung macht Wissenschaft selbst zum Gegenstand ihrer Forschung. Aber je nachdem wie sie ihre Fragen formuliert und Phänomene markiert, nimmt sie eine Ordnungsfunktion und darüber hinaus eine disziplinäre Wächterfunktion wahr (vgl. Glaser/Priem 2004). Bei der „institutionalisierte[n] Reflexion des Wandels, des Verhältnisses und der Weiterentwicklung erziehungswissenschaftlicher Konzepte und Methoden in wissenschaftstheoretischer, wissenschaftssystematischer und wissenschaftshistorischer Hinsicht“ (Horn 2002, S. 185f.), die sich die Kommission Wissenschaftsforschung in der DGfE zur Aufgabe gemacht hat, kam Geschlecht als Analyse-kategorie bislang zu kurz. Davon zeugen die Veröffentlichungen in der Schriftenreihe und die Konzeptionen der Tagungen seit 1985. Dieser eindeutige Befund überrascht, denn eigentlich spielt und spielte doch die soziale (und biologische) Kategorie Geschlecht bei der Herausbildung, bei der Etablierung und bei der Differenzierung der Disziplin Erziehungswissenschaft eine entscheidende Rolle. Aber dies wird – wie auch die Gleichzeitigkeit der Veränderung der Wissensordnung und der Geschlechterordnung in ihrer Auswirkung auf die erste Institutionalisierung wissenschaftlicher Pädagogik – in der ideengeschichtlich und wissenschaftssoziologisch geprägten Historiographie der Disziplin meist vernachlässigt oder auf die Rekonstruktivi-

on der Ansätze weniger Klassikerinnen beschränkt (vgl. Tenorth 2003; Niemeyer²2005; kritisch dazu Andresen 2001).

Ein weiterer Grund ist in der Forschungspraxis und Theorieproduktion feministischer Wissenschaft und der Frauenforschung – auch in der Erziehungswissenschaft – selbst zu suchen, hat sie sich doch explizit interdisziplinär zu orientieren und dabei bewusst disziplinäre Grenzen zu überschreiten versucht. Sabine Hark (2006) hat dem entsprechend den Prozess der Disziplinwerdung von Frauen- und Geschlechtergeschichte in den letzten Jahrzehnten als Diskurs- und Universitätsgeschichte nachgezeichnet und ihn als *Dissidente Partizipation* eingeordnet, eine Einschätzung, die nicht die ungeteilte Zustimmung der RezensentInnen fand. Wenn vereinzelt dann doch aus der Perspektive der Frauenforschung auf die Disziplin Erziehungswissenschaft Bezug genommen wurde, erfolgte dies zunächst über einen personenbezogenen Zugang auf der Suche nach weiblichen Vorbildern und vernachlässigten Klassikerinnen der Pädagogik (zusammenfassend dazu Rendtorff/Moser 1999; Faulstich-Wieland 2003, 1995). Geschlechtergeschichte als Disziplingeschichte in der Erziehungswissenschaft wurde somit auch hier zur Klassikerinnengeschichte.

Dieser kleine gemeinsame Nenner resultiert auch mit aus den „alten“ Ansätzen der Wissenschaftsgeschichte, in denen Kriterien für den Ein- und Ausschluss geschlechterdifferenzierender Positionen analysiert und Produzentinnen von pädagogischem Wissen identifiziert werden können. Die „neuere“ Wissenschaftsgeschichte hingegen eröffnet vielfältige Anknüpfungspunkte für die Geschlechterforschung, denn sie bietet die Möglichkeit, Praktiken der Wissenserzeugung zu reflektieren, Akteure in den Blick zu nehmen, jedoch ohne der Gefahr einer hagiografischen Disziplingeschichte zu erliegen (vgl. Hagner 2001). Hier liegt das Potenzial, gerade auch die kulturelle Verankerung pädagogischen Wissens aufzuzeigen.

Dieser von der „neueren“ Wissenschaftsgeschichte gekennzeichnete Weg ist in der Erziehungswissenschaft noch nicht breit ausgetreten, weshalb das diesjährige Jahrbuch eine erste Bestandsaufnahme darstellt. Den „Blickwechsel [...] von der Abwesenheit der Frauen in der Wissenschaft hin zur wissenschaftlichen Arbeitsweise und Forschungspraktik“ (Wobbe 2003, S. 20) haben erst einige vollzogen. Wird hierbei das Geschlecht der Wissenschaftlerin für die Forschungspraxis thematisiert und in einigen wissenschaftshistorischen Untersuchungen dann auch quellenreich ausgearbeitet (z.B. Wobbe 2002; Vogt 2006), so wird erst in wenigen Beiträgen das Geschlecht der Forscher in pädagogischen Untersuchungen in den Mittelpunkt gerückt (z.B. Schmid 2000; aber auch Klika 2000; Priem 2000).

Der geschlechtersensitive Blick ins pädagogische Laboratorium und auf die Mechanismen der Wissensproduktion für die Erziehungswissenschaft steckt noch in den Anfängen. Nur wenige haben bisher z.B. gefragt: „Was will das Weib in der Erziehungswissenschaft?“ (Althans 2007, S. 9), um dann

den Einfluss von Sozialreformerinnen in USA und Deutschland auf Sozialpädagogik und Management zu zeigen. Aber auch in diesen Untersuchungen ist der Bezug zur Disziplin noch distanziert. Aus der Perspektive der Soziologie war es die *dissidente Partizipation*, bei Birgit Althans sind es die *Maskierten Autorinnen*, die in ihrem Begehren nach Einflussnahme in der Sozialpädagogik und im Management, versteckt wurden.

Mit den Beiträgen in diesem Jahrbuch soll die Geschlechterperspektive auf die Disziplingeschichte der Erziehungswissenschaft propagiert werden. Im vorliegenden Band stehen wissenschaftssoziologische, theorie- und praxiologisch-orientierte Artikel nebeneinander. Unter der Rubrik „Beiträge“ sind Aufsätze versammelt, die mehrheitlich auf den Impuls von erziehungswissenschaftlichen Referenztheorien für eine Disziplingeschichtsschreibung abheben. Einen Blick in die Forschungswerkstatt der Disziplingeschichte als Geschlechtergeschichte geben die unter der Überschrift „work in progress“ versammelten Aufsätze und im Rezensionsteil werden Arbeiten aus den für erziehungswissenschaftliche Fragestellungen relevanten Nachbardisziplinen und aus dem Fach selbst vorgestellt. Sie ergänzen den Schwerpunkt.

Der Aufsatz von Markus Rieger-Ladich zielt darauf ab, „Instrumente zur Verfeinerung der Selbstbeobachtung der pädagogischen Diskurse“ zu bestimmen, die sich auf Pierre Bourdieus Theorie des Sozialen Feldes beziehen sollten. Yvonne Ehrenspeck erörtert zunächst, warum in der Systemtheorie von Niklas Luhmann der Kategorie Geschlecht keine Bedeutung beigemessen wird und stellt dann mit Bezugnahme auf Christoph Kucklick systematisch dar, wie neuere Ansätze bemüht sind, Geschlechterdifferenz zu integrieren. Ehrenspeck konkretisiert den möglichen Erkenntnisgewinn am Beispiel der Debatte über „Geistige Mütterlichkeit“. Catrin Heite greift mit der Professionalisierungstheorie ein etabliertes Thema auf. In ihrer Argumentation entfaltet sie für den Bereich der Sozialen Arbeit, wie das Geschlecht hierin als Ausgrenzungs- bzw. Differenzierungskategorie verwandt wird. Astrid Kaiser zeichnet das schwierige Verhältnis zwischen dem autonomen feministischen und dem etablierten erziehungswissenschaftlichen Genderdiskurs am Beispiel Organisation „Frauen und Schule“ und der Sektion Frauen- und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft nach.

Die Berichte über laufende und noch nicht abgeschlossene Forschungen reichen vom späten 18. Jahrhundert bis in die Gegenwart. Mit der Herstellung und Überprüfung pädagogischen Wissens befassen sich Heidrun Diele und Jessika Piechocki, indem sie Verbindungen zwischen der pädagogischen Praxis im Hause der Familie Niemeyer in Halle und den Veröffentlichungen von August Hermann Niemeyer zur Mädchenerziehung am Ende des 18. Jahrhunderts aufzeigen. Sandra Landhäußer bezieht sich auf die aktuelle Debatte über Soziale Arbeit im Sozialraum der Adressatinnen, diskutiert diese vor dem Hintergrund des historischen Vorbilds Hull-House in Chicago und reflektiert die Gründe der „Settlerinnen“ für ihre Tätigkeit. Der Beitrag von

Zoë Clark fokussiert ein aktuell stark debattiertes und jugendpolitisch relevantes Phänomen: die frühe Mutterschaft. Davon ausgehend problematisiert sie die Konstruktion der Jugendphase in der Jugendbewegung zu Beginn des 20. Jahrhunderts und verweist auf den klassen- und geschlechterspezifischen Charakter von Jugendleben. Tim Köhler zieht mit dem Schulbuch eine traditionelle Quelle schulpädagogischer Forschung heran und zeigt am Beispiel der Darwin-Rezeption wie diese im Kaiserreich zur Abwehr von Egalitätsansprüchen genutzt wurde. Susanne Maurer nimmt die in der Frauenforschung der 1980er Jahre von Marianne Schuler vertretene These von weiblicher Intellektualität auf und versucht mit dieser am Beispiel einer der ersten Erziehungswissenschaftlerinnen zu skizzieren, wie sich Pionierinnen im akademischen Feld behauptet haben.

Insgesamt zeigen alle Beiträge, dass eine Verbindung von Wissenschaftsforschung und Geschlechterforschung in der Erziehungswissenschaft ein erkenntnisgewinnbringendes Projekt ist und wir hoffen, dass sich weitere Forschungen damit befassen.

Wir danken allen Autorinnen und Autoren ebenso wie den Gutachterinnen. Für die Erstellung des Manuskripts möchten wir uns ausdrücklich bei Maike Tournier (Bielefeld), Márcia de Figueiredo und Sabrina Korf (beide Kassel) bedanken.

Literatur

- Andresen, Sabine (2001): Der deutsche Mann und die Klassikerdebatte in der Sozialpädagogik. In: Zeitschrift für pädagogische Historiographie 7, S. 99-105
- Althans, Birgit (2007): Das maskierte Begehren. Frauen zwischen Sozialarbeit und Management. Frankfurt a.M.
- Faulstich-Wieland, Hannelore (2003): Einführung in Genderstudien. Opladen
- Faulstich-Wieland, Hannelore (1995): Geschlecht und Erziehung. Grundlangen des pädagogischen Umgangs mit Mädchen und Frauen. Darmstadt
- Glaser, Edith/Priem, Karin (2004): Wissenschaftsforschung, Disziplin Erziehungswissenschaft und Kategorie Geschlecht, in: Handbuch Gender und Erziehungswissenschaft. Hrsg. von Edith Glaser, Dorle Klika und Annedore Prengel. Bad Heilbrunn, S. 16-32
- Hagner, Michael (Hg.) (2001): Ansichten der Wissenschaftsgeschichte. Frankfurt a.M.
- Hark, Sabine (2005): Dissidente Partizipation. Eine Diskursgeschichte des Feminismus. Frankfurt a.M.
- Horn, Klaus-Peter (2002): Zur Geschichte der Arbeitsgemeinschaft für Wissenschaftsforschung (AfW) bzw. Kommission AG Wissenschaftsforschung der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft – Tagungen, Publikationen, Themen, in: Zeitschrift für Erziehungswissenschaft. Beiheft 1/2002: Forschungsfelder der Allgemeinen Erziehungswissenschaft, S. 181-211.

- Klika, Dorle (2000): Herman Nohl. Sein „Pädagogischer Bezug“ in Theorie, Biographie und Handlungspraxis. Köln
- Niemeyer, Christian (2005): Klassiker der Sozialpädagogik: Einführung in die Theoriegeschichte einer Wissenschaft. Weinheim
- Priem, Karin (2000): Bildung im Dialog. Eduard Sprangers Korrespondenz mit Frauen und sein Profil als Wissenschaftler. Köln.
- Rendtorff, Barbara/Moser, Vera (1999): Geschlecht und Geschlechterverhältnisse in der Erziehungswissenschaft. Opladen
- Schmid, Pia (2000): Väter und Forscher. Zu Selbstdarstellungen bürgerlicher Männer um 1800 im Medium empirischer Kinderbeobachtung, in: Feministische Studien, Jg.18, Heft 2, S. 35-48
- Tenorth, Heinz-Elmar (Hg.) (2003): Klassiker der Pädagogik. 2 Bde. München
- Vogt, Annette (2006): Vom Hintereingang zum Hauptportal? Lise Meitner und ihre Kolleginnen an der Berliner Universität und in der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft. Stuttgart
- Wobbe, Theresa (2002): Die *longue durée* von Frauen in der Wissenschaft. Orte, Organisation, Anerkennung, in: Frauen in Akademie und Wissenschaft: Arbeitsorte und Forschungspraktiken 1700 – 2000, S. 1-30
- Wobbe, Theresa (2003): Instabile Beziehungen. Die kulturellen Dynamiken von Wissenschaft und Geschlecht, in: Zwischen Vorderbühne und Hinterbühne. Beiträge zum Wandel der Geschlechterbeziehungen in der Wissenschaft vom 17. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Bielefeld, S. 13-40